

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 54 (1998)
Heft: 5

Artikel: Stellungnahme des SVDS zum "Gesamtsprachenkonzept" der EDK
Autor: Niederhauser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellungnahme des SVDS zum «Gesamtsprachenkonzept» der EDK

Von Jürg Niederhauser (Vorstandsmitglied des SVDS)

Das von einer Expertenkommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ausgearbeitete «Gesamtsprachenkonzept» für den Sprachunterricht in Schweizer Schulen ist am 19. August in die Vernehmlassung geschickt worden (vgl. «Chronik» S. 238 in diesem Heft). Der SVDS, dem alle Belange der Sprache, besonders der deutschen Standardsprache, in der Schweiz von jeher ein Anliegen sind, hat dazu die folgende Stellungnahme eingereicht.

Der SVDS (Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache) begrüsst die grundsätzliche Zielsetzung des «Gesamtsprachenkonzepts» der EDK, die Pflege der eigenen Sprache und das Erlernen weiterer Landessprachen und grosser Weltsprachen verstärkt zu fördern. Für diese Zielsetzung hat sich der SVDS als grösste schweizerische Sprachvereinigung in seinem Arbeitsfeld, den Belangen der deutschen Sprache in der Schweiz, stets eingesetzt. Die Beherrschung der eigenen Sprache und das Lernen weiterer Landessprachen sowie wichtiger Weltsprachen sind aus pädagogischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sprachpolitischen Gründen wesentlich.

Eine sinnvolle Bildungs- und Sprachpolitik hat die sprachlichen Realitäten zur Kenntnis zu nehmen, das heisst, der dominanten Rolle des Englischen als weltweite Verkehrssprache wie auch der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung von Kenntnissen anderer Landessprachen Rechnung zu tragen und zu berücksichtigen, dass aus der viersprachigen Schweiz die vielsprachige Schweiz geworden ist.

Der SVDS unterstützt nachhaltig die drei ersten Prinzipien und Zielsetzungen, die als verbindliche Vorgaben an die Kantone formuliert sind:

1. Alle Schülerinnen und Schüler lernen, zusätzlich zur lokalen Landessprache, mindestens eine zweite Landessprache sowie Englisch; sie müssen darüber hinaus die Möglichkeit haben, eine zusätzliche Landessprache und allenfalls weitere Fremdsprachen zu erwerben.
2. Die Kantone gewährleisten die Transparenz und Kohärenz des Fremdsprachenlernens gesamtschweizerisch dadurch, dass sie für das Ende der obligatorischen Schulzeit verbindliche Richtziele vereinbaren.
3. Im deutschsprachigen Gebiet wird als zweite Landessprache im Prinzip Französisch angeboten, im französischsprachigen Gebiet Deutsch. Die Kantone Tessin und Graubünden tragen ihrer spezifischen Sprachensituation Rechnung.

Unterstützenswert ist, dass das Englischlernen gefördert werden soll, ohne das Englische gegen eine zweite Landessprache auszuspielen. Diese falsche Gegenüberstellung dominiert ja leider teilweise die tagespolitischen Diskussionen um den Fremdsprachenunterricht. «English only» ist keine sinnvolle Strategie für den Fremdsprachenunterricht in der Schweiz. Dies allein schon aus wirtschaftlichen Gründen. Die Landessprachen sind zugleich die Sprachen der grossen Nachbarländer, der wichtigsten Handelspartner der Schweiz. Auch auf dem Arbeitsmarkt sind Leute, die Englisch zusammen mit mindestens einer zweiten Landessprache beherrschen, am gefragtesten. Vor allem aber sind es gewichtige staatspolitische Bedenken, die für die Förderung von Kenntnissen der anderen Landessprachen sprechen. Die Schweiz ist ein mehrsprachiges Land, für dessen Bestehen der Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Sprachgebieten entscheidend ist.

Wesentlich ist auch, dass der Sprachunterricht auf die Besonderheiten der einzelnen Sprachgebiete eingeht. In der Deutschschweiz gilt es, der Situation der medialen Diglossie zwischen Mundart und Standardsprache Rechnung zu tragen. Der SVDS weist mit Nachdruck daraufhin, dass in den Deutschschweizer Schulen die Förderung des Gebrauchs der deutschen Standardsprache ein besonderes Anliegen des Unterrichts sein muss. Die deutsche Standardsprache ist ab der 1. Klasse als Unterrichtssprache zu verwenden und vor allem muss den Schülerinnen und Schülern im Laufe ihrer Schulzeit genügend Gelegenheit geboten werden, mit der Verwendung der deutschen Standardsprache in unterschiedlichen Schreib- und Sprechsituationen vertraut zu werden.

Sinnvoll ist es, Richtziele für das schulische Fremdsprachenlernen festzulegen und dabei zu berücksichtigen, dass unterschiedliche Anforderungen an die Beherrschung verschiedener Sprachen zu stellen sind. So sind für das Lernen einer dritten Landessprache zunächst einmal passive Kompetenzen, die Fähigkeit, Äusserungen in dieser Sprache zu verstehen, anzustreben.

Sinnvoll erscheint auch das vierte Prinzip:

4. Die Kantone respektieren und fördern die in ihrer Schulbevölkerung vorhandenen Sprachen und integrieren sie in die Stundentafeln/Lehrpläne.

Eine gute Beherrschung der eigenen Sprache ist wesentlich für das Erlernen weiterer Sprachen. Hier gilt es, Lehrangebote zu entwickeln, die sich im Rahmen der finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten der kantonalen Schulsysteme verwirklichen lassen.

Der Bericht zum Gesamtsprachenkonzept enthält eine Aufzählung von Mitteln und Wegen, die es ermöglichen sollen, die Zielsetzungen des Konzepts zu erreichen, etwa mehrsprachiger Unterricht, Sprach- austausch, abgestimmte Didaktiken für das Lernen verschiedener Sprachen, Förderung des Sprachbewusstseins der Schülerinnen und Schüler, bessere Sprachkenntnisse und besseres Sprachbewusstsein der Lehrpersonen durch Anpassung der Lehrerausbildung. Jedes dieser Mittel kann zur Verbesserung der Sprachkenntnisse beitragen. Es sind aber keine Allheilmittel, besonders nicht bei forcierter Einführung.

So hat sich zweisprachiger Sachunterricht bis jetzt als effektiv erwiesen, nicht zuletzt weil beim Vermitteln fachlicher Informationen und Methoden in einer Fremdsprache von den Lehrenden mögliche fachsprachliche Verstehensschwierigkeiten bewusster behandelt werden. Nicht vergessen werden darf aber, dass der Erfolg des bilingualen Sachunterrichts auch darauf beruht, dass es sich dabei noch um etwas Besonderes handelt, dass er in ausgewählten Klassen mit ausgewählten Lehrkräften stattfindet. Bei einer flächendeckenden Einführung in den Schulen gehen solche Erfolgsfaktoren wieder verloren. Vor allem aber stellt ein derartiger Unterricht deutlich höhere Anforderungen an die Sprachkompetenz und vor allem an das sprachliche Selbstbewusstsein der Lehrpersonen und damit an die Lehrerausbildung.

Sinnvoll ist es auch, den Unterricht in verschiedenen Sprachen im Rahmen abgestimmter Didaktiken durchzuführen. Allerdings ist darauf zu achten, dass eine solche Abstimmung sich nicht zu einem unflexiblen, rigiden Vorschreiben zu verwendender grammatikalischer Begriffe und einzuhaltender Unterrichtsabläufe wird.

Von entscheidender Bedeutung ist es, dass der Sprachunterricht das Sprachbewusstsein der Schülerinnen und Schüler fördert. Sie sollen nicht zuletzt ermutigt werden, von ihren unterschiedlichen Kenntnissen in verschiedenen Sprachen Gebrauch zu machen. Dies stellt einen Schritt dar hin zum Ziel, dass das vielgerühmte, aber in der Praxis nicht immer funktionierende Modell *«Jede Person spricht ihre Sprache und wird von der anderen verstanden»* in Zukunft wieder stärker zum Zug kommen kann.

Die Zielsetzungen des Gesamtsprachenkonzepts sind hochgesteckt und erfordern einiges an finanziellem und organisatorischem Aufwand, wie im Begleitbrief zum Bericht am Rande erwähnt wird. Diese

Tatsache muss deutlich betont werden. Man denke nur an die lange Dauer der Umsetzung der Empfehlungen der EDK zur Koordination des Unterrichts in der zweiten Landessprache von 1975.

So wird eine Umsetzung der Empfehlungen deutliche Änderungen der Lehrerbildung mit sich bringen müssen, und zwar Anpassungen, die alles andere als kostenneutral sein werden und die auch hohe Anforderungen an die zukünftigen Lehrpersonen stellen.

Im Interesse der Sache, der Verbesserung der sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler, sind realistische Umsetzungsplanungen, die der praktischen Machbarkeit vor allem auch im Rahmen der Schulsysteme kleinerer Kantone Rechnung tragen, gefordert. Vor allem sind auch sinnvolle Absprachen zwischen den einzelnen Kantonen, besonders denjenigen einzelner Regionen, notwendig; eine föderalistische Flickenteppichlösung nützt niemandem etwas.

Der SVDS, der sich seit Jahren für die Belange der deutschen Sprache und die Förderung der Kenntnisse im Gebrauch der deutschen Sprache einsetzt, wird die Diskussionen um das Gesamtsprachenkonzept und seine Umsetzung aufmerksam verfolgen und wie bis anhin zu aktuellen sprachpolitischen und bildungspolitischen Fragen Stellung nehmen. Eingehender behandelt werden diese Fragen regelmässig mit pädagogisch oder sprachwissenschaftlich fundierten Artikeln in der Zeitschrift des SVDS, dem «Sprachspiegel».